

Der Workshop „Digitalisierung im Rechtsberuf“ sollte ein aktuelles und sehr relevantes Thema behandeln. Die Digitalisierung der juristischen Arbeitsmethoden und der Darbietung juristischer Dienstleistungen bringt neue Herausforderungen für die Branche. Das juristische Berufsprofil befindet sich im Wandel. Für den BRF e.V. und die rechtswissenschaftlichen Fachschaften ist diese Entwicklung relevant, weil häufig eine Behandlung dieser Thematiken im Studium gefordert wird.

Unter den 32 Teilnehmern befanden sich viele interessierte Personen, einige mit Vorwissen im Bereich Legal Tech und Digitalisierung im Recht. Zum Start sollte ein kurzer Inputvortrag über die Blockchain und verwandte Technologien das im Voraus herungeschickte Gutachten ergänzen und die Diskussion anregen. Im Anschluss wurden die zentralen Fragen gestellt: „Sollen die juristischen Fakultäten die Digitalisierung der Rechtsberufe verstärkt behandeln und wenn ja, wie?“ und „Wie soll sich der BRF e.V. zu diesem Thema verhalten?“.

In der anschließenden freien Diskussion wurden die Fragen behandelt, ob das Erstellen von Gesetzen technologisches Verständnis benötigt, ob Medien- und IT-Recht stärker in den Fokus der Ausbildung geraten sollten und ob die Förderung einer digitalisierten Lehre und digitalen Infrastruktur an den Universitäten Voraussetzung für die Behandlung der Digitalisierung im Studium sind. Diese Fragestellung stellten wir schnell hinten an, um bei der begrenzten Zeit den Fokus auf Legal Tech im Rechtsberuf und im Studium zu halten.

Diesbezüglich wurde diskutiert, ob der Anwalt von morgen noch ohne Verständnis für technologische Werkzeuge und Arbeitsweisen erfolgreich sein kann, ob die Kommunikation mit IT-Experten für den Anwalts- bzw. Rechtsberatungsberuf wichtiger wird und anschließend, ob Informatik, Data Science und Programmieren sowie eine Auseinandersetzung mit der Entwicklung rund um Legal Tech einen Platz im Jurastudium hat. Es war schnell Konsens, dass Legal Tech und ein technologisches Grundverständnis auch für die juristische Ausbildung vor dem Referendariat einen gewissen Stellenwert haben sollte. Allerdings ist angesichts der bestehenden Stofffülle eine Aufnahme in den Prüfungsstoff (noch) unstatthaft. Die Universitäten müssen jetzt freiwillige Angebote schaffen, so dass sich interessierte Studierende in diesem Bereich weiterbilden können und nicht die auf dem Markt entstehenden Chancen verpassen.